



Frankfurter
Museums-Gesellschaft e.V.

Spielzeit 2002/2003

Alte Oper Großer Saal

10. Sonntags-Konzert

15. Juni 2003, 11 Uhr

10. Montags-Konzert

16. Juni 2003, 20 Uhr

Frankfurter
Museums-
orchester

Ingo de Haas
Violine

Bodo Hersen
Viola

Daniel Robert Graf
Violoncello

Paolo Carignani
Dirigent



Paolo Carignani

CD-Empfehlungen

W. A. Mozart: Serenata notturna D-Dur KV 239

Orpheus Chamber Orchestra New York

DG 469 163-2

Alban Berg: Violinkonzert

Mutter / Levine / Chicago Symphony Orchestra

DG 437 093-2

Richard Strauss: Don Quixote op. 35

Karajan / Rostropowitsch, Koch / Berliner Philharmoniker

EMI 545-566 913-2

Das neue Programm für die Konzertsaison 2003/2004 ist ab sofort in der Geschäftsstelle der Frankfurter Museums-Gesellschaft erhältlich und liegt u.a. in der Alten Oper sowie in den Vorverkaufsstellen der Frankfurt Ticket GmbH aus.

W. A. Mozart
(1756–1791)

Serenade D-Dur KV 239
Serenata notturna
Marcia. Maestoso
Menuetto – Trio
Rondeau. Allegretto – Adagio – Allegro

Alban Berg
(1885–1935)

Violinkonzert
„*Dem Andenken eines Engels*“
I. Andante – Allegretto
II. Allegro – Adagio – Coda
– Pause –

Richard Strauss
(1864–1949)

Don Quixote
Fantastische Variationen über
ein Thema ritterlichen Charakters op. 35
Introduktion
Thema
Variationen I–X
Finale

Ingo de Haas *Violine*
Bodo Hersen *Viola*
Daniel Robert Graf *Violoncello*
Frankfurter Museumsorchester
Paolo Carignani *Dirigent*

Einführungsvorträge:
Paul Bartholomäi

Sonntag, 15. Juni 2003, 10.15 Uhr
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**
Montag, 16. Juni 2003, 19.15 Uhr
Mozart-Saal, **begrenzte Platzanzahl**



Jahrespräsent für unsere Mitglieder

Für unser diesjähriges Jahrespräsent haben wir eine CD mit den zweiten Sinfonien von Johannes Brahms und Robert Schumann, einen Mitschnitt des 7. Museumskonzerts der Saison 2001/2002, ausgewählt. Wenn Sie gleichzeitig Mitglied und Abonnent der Frankfurter Museums-Gesellschaft sind, können Sie die CD **gegen Abgabe des Berechtigungsbriefes** in unserer Geschäftsstelle, Goethestraße 25, an folgenden Tagen abholen:
Montag und Freitag 9.00 bis 16.00 Uhr, Mittwoch 9.00 bis 18.00 Uhr.

Ihre
FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT e.V.

Aus rechtlichen Gründen ist es untersagt, während des Konzerts Bild- und Tonträgeraufnahmen zu machen. Das Bild- oder Tonmaterial kann von Beauftragten des Vorstands der Frankfurter Museums-Gesellschaft eingezogen werden.

Winterträume:

Mozarts D-Dur-Serenade KV 239

Wir wissen nichts über den Anlaß, wir kennen keinen Auftrag, auch Zeit und Schauplatz der ersten Aufführung bleiben für uns im ungewissen. Und dennoch stellen sich unweigerlich die Gedanken an eine sternenklare Sommernacht ein, wenn wir Mozarts Serenade in D-Dur KV 239 hören: Salzburger Plätze und Gassen, Musiker im Fackelschein, Logenplätze an den Fenstern. Leopold Mozart, der Vater des Komponisten, gab diesem Werk die Überschrift „Serenada Notturna“ – strenggenommen ein „weißer Schimmel“, da Mozarts Serenaden selbstverständlich des Nachts und unter freiem Himmel musiziert wurden, zu Ehren des Fürsterzbischofs, zum Namenstag einer Adelsdame, zur Hochzeit einer Bürgermeistertochter oder als „Finalmusiken“ bei der Verabschiedung der Studenten. Wie buchstäblich enttäuschend liest sich dagegen Mozarts eigenhändige Datierung auf dem Manuskript: Januar 1776! Eine Nachtmusik im Winter, geschrieben für die beheizte Kammer, zu spielen bei geschlossenen Fenstern. Aber dieser kurze Augenblick der Ernüchterung geht rasch vorüber, und Mozarts Notturmo lenkt die Phantasie zurück ins Freie, mit einer ironisch verspielten Marcia, einem Als-ob-Marsch.

Wie jede Salzburger Serenade wird auch diese von einer Aufzugsmusik eröffnet, die freilich nur in Anführungszeichen erklingt: Die Instrumentalisten haben sich längst am Ort des Geschehens versammelt, bevor ihr Marsch beginnt. Ohnehin treibt Mozart in

dieser Komposition sein geistvolles Spiel mit Erwartungen und Reminiszenzen. Drei Sätze, mehr nicht – Marcia, Menuett, Finale –, repräsentieren, Pars pro toto, die gewöhnlich vielsätzigere Serenade. Und ein Paar Kesselpauken, das die ansonsten reine Streicherbesetzung ergänzt, simuliert gewissermaßen die Situation der Freiluftmusik, ein Versprechen auf die Zukunft des nächsten Sommers. Aber damit nicht genug: Indem Mozart dem Orchester aus Violinen, Bratschen, Violoncelli – und eben den Pauken – ein Concertino gegenüberstellt, ein Solistenquartett mit zwei Violinen, Viola und Kontrabaß, überblendet er die zeitgenössische Serenade noch mit dem damals schon historischen Concerto grosso, ein Reflex zugleich der allgegenwärtigen Kultur des Barock in der Bischofsresidenz Salzburg. Natürlich kommt auch „das so genannte populare“ nicht zu kurz, wie es der Vater vom komponierenden Sohn erwartete, namentlich in dem „Volkstanz“ des eingeschobenen „Allegro“ im dritten und letzten Satz. Dieses Rondo bietet den Solisten jede Gelegenheit, sich als Virtuosen zu bewähren und mit improvisierten „Eingängen“ ihre Kunst unter Beweis zu stellen. Das Spiel um des Spieles willen bestimmt den Geist der Mozartschen D-Dur-Serenade. Und kein Schatten fällt auf diese Welt.

Requiem für einen Engel: Alban Bergs Violinkonzert

Alban Berg hatte der Bitte des amerikanischen Geigers Louis Krasner, ein Violinkonzert zu schreiben, bereits zugestimmt,

1. Sonntagskonzert
1. Montagskonzert
Alte Oper, Großer Saal

14. September 2003, 11.00 Uhr
15. September 2003, 20.00 Uhr

Johannes Brahms
(1833–1897)

Konzert für Violine und Orchester
D-Dur op. 77

Matthias Pintscher
(geb. 1971)

Fünf Orchesterstücke

Richard Strauss
(1864–1949)

Till Eulenspiegels lustige Streiche op. 28

Julia Fischer *Violine*
Paolo Carignani *Dirigent*

Der diesjährige „Composer in Residence“ ist Matthias Pintscher. Hessischer Rundfunk, Alte Oper Frankfurt und Ensemble Modern geben einen Überblick über sein Schaffen.



Liebe Freunde der Museumskonzerte

zum Ende der Konzertsaison 2002/2003 bedanken wir uns ganz herzlich für Ihr Interesse an unseren Konzerten und wünschen Ihnen gleichzeitig eine schöne und erholsame Sommerzeit.

In der nächsten Spielzeit 2003/2004 haben wir in den Sonntags-, Montags- sowie in den Kammermusikkonzerten noch einige Abonnements anzubieten. Vielleicht möchten Sie als Abonnent und Kenner unserer Veranstaltungen Ihre Freunde und Bekannte auf unsere Konzerte aufmerksam machen.

Haben Sie für das heutige Konzert eine Einzelkarte erworben, so ist vielleicht Ihr Wunsch und Ihr Interesse geweckt worden, ein Abonnement zu erhalten. Gerne erteilt Ihnen unsere Geschäftsstelle in der Goethestraße 25 in 60313 Frankfurt am Main weitere Auskünfte, telefonisch unter 069/281465 (Fax: 069/289443, e-mail: info@museumskonzerte.de).

Wir freuen uns, Sie im September wieder in der Alten Oper zu begrüßen.

Ihre
Frankfurter Museums-Gesellschaft e.V.

als durch eine erschütternde Nachricht aus dem allernächsten Freundeskreis jener nicht zuletzt aus finanzieller Not akzeptierte Auftrag einen ganz neuen Sinn erhielt. Am 22. April 1935 starb, im Alter von neunzehn Jahren, Manon Gropius, die Tochter Alma Mahler-Werfels aus deren Ehe mit dem Architekten Walter Gropius. „Noch bevor dieses fürchterliche Jahr zu Ende sein wird“, versicherte Berg in einem Brief an Alma Mahler, „mag Dir und Franz [Werfel] aus einer Partitur, die *dem Andenken eines Engels* geweiht sein wird, das erklingen, was ich fühle und wofür ich heute keinen Ausdruck finde.“ Die nächsten Wochen standen nun ganz im Zeichen des Violinkonzerts, das Berg Mitte August 1935 rechtzeitig zum 56. Geburtstag Alma Mahlers beenden konnte.

Wie ein Engel war die junge Manon den Menschen erschienen, die ihr begegneten. „Wir wollen nicht klagen, daß Gott sie zu sich gerufen hat“, schrieb Helene Berg, die Frau des Komponisten, am 23. April 1935 an Alma Mahler, „denn sie war ein Engel. Wir müssen dankbar sein, daß sie uns 18 Jahre Beglückung durch ihr holdseliges Erdendasein schenkte, und wir dürfen sie behalten, denn der lichte Geist, der mit ihr zu uns herabgestiegen war, kann uns nie mehr verloren gehen.“ Bruno Walter erzählt in seinen Memoiren von einem Besuch bei Alma Mahler und Franz Werfel in Wien, er spricht von dem „geheimnisvollen Zauber“, der von dem außergewöhnlichen Mädchen ausgegangen sei: „Von Almas Musikzimmer blickte man durch Glastüren auf eine schön angelegte Terrasse und hinaus auf den Garten. Ich sehe immer noch die unirdische

Erscheinung vor mir, die sich uns bot, als wir dort einmal nach dem Frühstück saßen: ein engelhaft schönes, etwa fünfzehnjähriges Mädchen, mit einem Reh an der Seite, erschien in der Türöffnung – sie hatte die Hand auf dem zarten Hals des Tieres, lächelte uns ohne Scheu zu und verschwand wieder. Es war Manon. [...] Ich habe später manchmal ein paar Worte mit ihr gesprochen, stand aber immer unter dem Eindruck, daß sie sie nicht erreichten, daß sie fern war. Und so fern war sie noch immer, als sie, achtzehnjährig, in Venedig von Kinderlähmung befallen, nach Wien gebracht worden war und in ihrem Bett lag, bleich und himmlisch heiter. Ihre Tierliebe hatte sich auf Schlangen ausgedehnt, mit denen sie gern spielte. Wir saßen öfter um ihr Bett, unter uns ein junger Mann, der sie sehr zu lieben schien – in mir aber vertiefte sich immer mehr das mystische Gefühl der Ferne, in die sie denn auch, trotz aller geduldig ertragenen Kuren, nach einem Jahr der Qual entschwand.“

Seinem Freund und Biographen Willi Reich vertraute Alban Berg an, daß er im „Andante“ und „Allegretto“ seines Violinkonzerts „Wesenszüge des jungen Mädchens in musikalische Charaktere zu übersetzen suchte“. Dieser erste Hauptteil zeichnet somit das eigentliche Portrait der engelhaften Manon, wobei das „Allegretto“, wie Reich mitteilt, „die Vision des lieblichen Mädchens als anmutigen Reigen festhält, der bald zartverträumten Charakter, bald den urwüchsigen einer Kärntner Volksweise annimmt“. Mit einem „Aufschrei“ beginnt der zweite Teil, der im einleitenden „Allegro“ den furchtbaren, nur von einer letzten Erinnerung



GRABMALGESTALTUNG · RESTAURATION · NATURSTEINARBEITEN

F. HOFMEISTER GMBH · ORBER STR. 38 · 60386 FRANKFURT A. M. · TELEFON (069) 41 10 35
GRABMALAUSSTELLUNG · ECKENHEIMER LANDSTR. 199-201 · TELEFAX (069) 41 60 52

www.piano-pati.de

PIANO PATI KLAVIERTRANSPORTE

Homburger Straße 160 | 61118 Bad Vilbel | Telefon 069 549845

an das versinkende Leben unterbrochenen Todeskampf vergegenwärtigt: „Stöhnen und grelle Hilferufe werden im Orchester laut, erstickt von dem in beklemmendem Rhythmus andringenden Verderben.“ (Willi Reich). Mit dem ersten Takt des nachfolgenden „Adagio“ intoniert die Solovioline den Choral „Es ist genug!“, den Berg einer zeitgenössischen Sammlung „Sechzig Choralgesänge von Johann Sebastian Bach“ (München, 1920) entnommen hatte: „Ist das nicht merkwürdig“, fragte er Willi Reich: „Die ersten vier Töne des Chorals (eine Ganztonfolge) entsprechen genau den letzten vier Tönen der Zwölftonreihe, mit der ich das ganze Konzert baue?“ Dem Bachschen Choralatz liegt die fünfte Strophe aus „Es ist genug, so nimm, Herr, meinen Geist“ (1662) von Franz Joachim Burmeister in der Weise des Organisten Johann Rudolf Ahle (ein Amtsvorgänger Bachs an der Mühlhäuser Blasiuskirche) zugrunde. Der Satz beschließt die Kantate „O Ewigkeit, du Donnerwort“ BWV 60, die Bach 1723 als „Dialogus zwischen Furcht und Hoffnung“ komponiert hatte. In Bergs Violinkonzert spielt der Geiger diese Melodie im Wechselgesang mit vier Holzbläsern, die den Choral in der originalen Harmonisierung von Bach vortragen: „Es ist genug! Herr, wenn es Dir gefällt, so spanne mich doch aus!“ In einer quasi-szenischen Demonstration hebt die Violine danach zu einem ergreifend sich steigernden „Klagegesang“ an: Der Solist soll dabei, wie es Berg in der Partitur vorschreibt, für das Publikum „hör- und sichtbar“ die Führung über die Violinen und Bratschen übernehmen, die sich ihm nach und nach anschließen, um sich dann „ebenso ostenta-

tiv“ wieder von ihm zu trennen. Gegen Ende des Satzes ertönt „wie aus der Ferne“ jene Kärntner Volksweise aus dem ersten Teil, ein Rückblick auf das Erdendasein des „lieblichen Mädchens“, ehe in der Coda, zum letzten Mal, der Choral erscheint: „Ich fahre sicher hin mit Frieden, mein großer Jammer bleibt darnieden. Es ist genug. Es ist genug.“

Alban Berg durfte die Uraufführung seines Violinkonzerts nicht mehr erleben. Am 23. Dezember 1935 starb er in einem Wiener Krankenhaus an einer Blutvergiftung. Und so wurde das Konzert, wie Helene Berg schreibt, auch zu seinem „Abschied von dieser Welt, eine schmerzvoll-wehmütig-ergebene Sprache (die letzte), zu allem, was ihm hier lieb war, ein rein persönliches Bekenntnis seiner Beziehung zur Welt – zum Tod – zu Gott“. Beim Festival der Internationalen Gesellschaft für Neue Musik in Barcelona erklang das Violinkonzert am 19. April 1936 zum ersten Mal, gespielt von Louis Krasner, dem Auftraggeber, dirigiert von Hermann Scherchen. Die Deutsche Erstaufführung fand über ein Jahrzehnt danach am 24. November 1946 in einem Konzert der Frankfurter Museums-Gesellschaft statt: Der Solist war Gustav Lenzewski, der Dirigent Bruno Vondenhoff.

Ein Thema ritterlichen Charakters: Richard Strauss und Don Quixote

„O beglückte Zeit! beglücktes Menschenalter! in dem meine preisvollen Taten ans Licht treten werden, die verdienen, daß man sie in Erz gießt, in Marmor haut und auf Tafeln zum Gedächtnis der künftigen Zeit

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E. V.

Gegründet 1808

Sonntag, 24. November 1946, 1030 Uhr

Montag, 25. November 1946, 18 Uhr

Börsensaal

4. Museums-Konzert

Leitung: Generalmusikdirektor Bruno Vondenhoff

Solisten: Gustav Lenzewski (Violine)

Günther Ambrosius (Bariton)

Orchester: Städt. Opernhaus- und Museums-Orchester

Vortragsfolge

Alban Berg

(9. Febr. 1885-24. Dez. 1935)

Violinkonzert

Dem Andenken eines Engels
komponiert 1935

Andante. Allegretto

Allegro. Adagio.

Erstaufführung in Deutschland

Gustav Mahler

(7. Juli 1860-18. Mai 1911)

Kindertotenlieder (Fr. Rückert)

für eine Singstimme mit Orchester
komponiert 1900-1902

1. Nun will die Sonn' so hell aufgeh'n!

2. Nun seh ich wohl, warum so dunkle Flammen.

3. Wenn dein Mütterlein.

4. Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!

5. In diesem Wetter!

P A U S E

Joh. Brahms

(7. Mai 1833-3. April 1897)

Symphonie Nr. 1 c-moll, op. 68

komponiert 1876

Un poco sostenuto. — Allegro.

Andante sostenuto.

Un poco Allegretto e grazioso.

Finale: Adagio. — Piu Andante. —

Allegro non troppo, ma con brio.

Bitte Rückseite beachten!

malt!“ An einem heißen Julimorgen bricht der Edle Don Quixote von la Mancha zu seinen ersten Abenteuern auf, erfüllt von der selbstgewählten Mission, als fahrender Ritter für das Recht zu streiten, die verfolgte Unschuld zu verteidigen, Witwen und Waisen zu beschützen und Hilfesuchenden Beistand zu leisten. Aber dieser Held ist ein Narr, den die Lektüre obskurer Ritterromane um den Verstand gebracht hat, daß er jetzt überall Kaiser und Könige, Zauberer und Riesen, entführte Prinzessinnen und skrupellose Schurken zu erblicken meint. In seiner Realitätsblindheit und Verstiegenheit muß er die schmerzlichsten Niederlagen und die tiefsten Demütigungen ertragen – und bleibt doch, selbst wenn er geschunden und getreten im Staub liegt, ein wahrer Held: würdevoll, edelmütig und hochherzig. Seit bald 400 Jahren, seit Miguel de Cervantes Saavedra (1547–1616) seinen Don Quixote hinausgeschickte in die Welt imaginärer Schlachten und eingebildeter Kämpfe, hat der „Ritter von der traurigen Gestalt“ die Herzen der Menschen erobert und Generationen von Lesern begeistert und gerührt. Denn er ist ja nicht bloß ein versponnener Sonderling: Seine „anachronistische Marotte“, so urteilte Thomas Mann, sei zugleich auch „die Quelle einer solchen wirklichen Noblesse, Reinheit, Adelsanmut, eines so gewinnenden und Achtung gebietenden Anstandes aller seiner Manieren, der körperlichen und geistigen, daß das Gelächter über seine ‚traurige‘, seine groteske Figur immer mit staunendem Respekt gemischt ist“.

Richard Strauss war, als er in den achtziger und neunziger Jahren des 19. Jahrhun-

derts seine großen Tondichtungen schuf, keineswegs ängstlich in der Wahl der Stoffe: „Macbeth“, „Don Juan“, „Till Eulenspiegel“, „Zarathustra“. Im Herbst 1896, während eines Urlaubs in Florenz, kam ihm ein neuer kühner Plan in den Sinn. Unter dem Datum des 11. Oktober vermerkte er in seinem Schreibkalender: „Erste Idee zu einem Orchesterstück: Don Quixote, verrückte, freie Variationen über ein ritterliches Thema.“ Zwischen dieser Initialzündung und dem Abschluß der Komposition verging jedoch über ein Jahr. Am 29. Dezember 1897 um 11.42 Uhr, wie Strauss penibel festhielt, war die Partitur des „Don Quixote“ op. 35 vollendet. Die schillernde Figur des spanischen Ritters und seine legendären Abenteuer in musikalische Form und tönende Aktion zu übersetzen – diese außerordentliche Herausforderung verlangte Strauss alles ab: Phantastik und Realismus, viel Empfindung, aber nicht weniger Malerei, und Portraits, die ebenso scharf gezeichnet wie humoristisch und gemütvoll ausfallen mußten. Strauss orientierte sich an einem bedeutenden Vorbild aus der Geschichte der Programmusik, dem „Harold en Italie“, in dem Hector Berlioz 1834 Sinfonie, Solokonzert und Tondichtung zu einer ganz neuartigen Komposition verschmolzen hatte. Der Titelheld, Lord Byrons Childe Harold, wird bei Berlioz durch das Soloinstrument, die Bratsche, repräsentiert. Strauss folgte diesem Beispiel und entschied sich für ein solistisches Violoncello, das die „Rolle“ des Don Quixote zu spielen hat. Dem getreuen Knappen Sancho Pansa sind die Solobratsche, die Baßklarinette und die Tenortuba zugewiesen.

Fliesen und Bäder in jeder Tonart

Hildebrand ""

Fliesen, Fliesenverlegung
Exklusive Bäder

Mainzer Landstraße 229 • 60326 Frankfurt • Tel. (0 69) 75 80 07-0 • Internet: www.hildebrand.de

BAUER & KOWALLIK

„Wohl geheiratet?!“

von Mutter von der Schwester vom Onkel von Freunden von der Firma vom Schwiegervater von den Nachbarn



Wir beraten Sie gerne über unsere Hochzeitslisten, den umfassenden Hochzeitsservice und unser praktisches Wunschbüchlein.

LOREY
seit 1796

Große Eschersheimer Straße 11, 60313 Frankfurt Telefon: 069/29 99 585, www.lorey.de

Anders jedoch als Berlioz schrieb Strauss keine Sinfonie, sondern eine Reihe von zehn Variationen „über ein Thema ritterlichen Charakters“, in denen berühmte Episoden und Szenen des Romans behandelt werden, die der Komponist selbst in einem literarischen Leitfaden ausgewiesen hat: „Ausritt des seltsamen Paares unter dem Zeichen der schönen Dulzinea von Toboso“ – Don Quixotes Angebetete, in Wahrheit ein Bauernmädchen aus dem Nachbardorf – „und Abenteuer mit den Windmühlen“ (1); der „Kampf gegen die Hammelherde“ (2); „Gespräche zwischen Ritter und Knappe“, die in eine musikalisch hinreißende Vision künftiger Ritterherrlichkeit münden (3); das „unglückliche Abenteuer mit einer Prozession von Büßern“, deren verhülltes Marienbild Don Quixote für eine gefangene Dame hält (4); „Herzengüsse an die ferne Dulzinea“ (5); die „Begegnung mit einer Bauerndirne, die Sancho seinem Herrn als die verzauberte Dulzinea bezeichnet“ (6); der „Ritt durch die Luft“, für dessen Illustration im Orchester eine Windmaschine zum Einsatz kommt (7),

die „unglückliche Fahrt auf dem verzauberten Nachen“ (8), der „Kampf gegen vermeintliche Zauberer, zwei Pfäfflein auf ihren Maultieren“ (9), und der „Zweikampf mit dem Ritter vom blanken Monde“, Don Quixotes letzte Niederlage, die ihn zum Rückzug aus dem Phantasereich der fahrenden Ritter in die stille Abgeschiedenheit einer Schäferidylle zwingt (10). Ein Epilog, der die Variationen abrundet, zeigt das Ende des Helden, seine letzten, ruhigen Tage, seinen Tod. In einem Skizzenbuch notierte Strauss zu diesem Schluß: „das ritterliche Thema (D-Dur) (ihm gleichsam im Tode noch als Ideal vorschwebend) zerpfückt, unterbrochen von Ausrufen des Entzückens, Seufzern, Schmerzensausbrüchen, bis zum letzten Hauch“. Dieses bewegende Finale läßt keinen Zweifel daran, wie tief die Sympathie war, die Richard Strauss für seinen gutmütig-weltfremden Helden empfand: Die Tondichtung „Don Quixote“ ist mehr als ein Portrait, sie ist eine Hommage an den „Ritter von der traurigen Gestalt“.

Wolfgang Stähr



„Zehn für Neun“ und „Sieben für Sechs“ ...

... ist keine Rechenaufgabe, sondern eine Sonderaktion für Freunde der Museumskonzerte, die noch keine Abonnenten sind:

Sie bekommen **10 Sinfoniekonzerte für den Preis von 9** bzw. **7 Kammermusik-Abende für den Preis von 6**, wenn Sie in der laufenden Konzertsaison eine Eintrittskarte zum vollen Preis für ein Museumskonzert gekauft haben und sich entschließen, in der kommenden Spielzeit Abonnent in der betreffenden Konzertreihe zu werden.

Dieses Angebot gilt für Neuabonnenten der Frankfurter Museums-Gesellschaft bei Anmeldung für ein Abonnement der Spielzeit 2003/04 bis 15. Juli 2003 unter Vorlage einer Eintrittskarte für ein Museumskonzert der Spielzeit 2002/03.



Ingo de Haas,

geboren in Darmstadt, begann im Alter von sieben Jahren mit dem Violinspiel. Seine Ausbildung erhielt er bei K.-A. Herrmann und Ulf Hoelscher; ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes erlaubte ihm ein Studienjahr an der Guildhall School of Music and Drama in London. Außerdem besuchte er Meisterkurse des Melos-, des LaSalle- und des Amadeus-Quartetts. 1984 gewann Ingo de Haas einen Ersten Preis im Landeswettbewerb „Jugend musiziert“; 1992 wurde ihm der Förderpreis der Europäischen Wirtschaft verliehen und ein Stipendium der Richard-Wagner-Stiftung zugesprochen. Mit fünfundzwanzig Jahren ging der Geiger als erster Konzertmeister an das Staatstheater Darmstadt, seit 1999 ist er in der gleichen Position im Frankfurter Museumsorchester tätig. Ingo de Haas tritt in ganz Europa auf, in Südamerika und Japan, als Solist und in wechselnden Besetzungen der Kammermusik; er ist Primarius des Phonos-Quartetts, Mitglied im Klaviertrio „Trio in C“ und konzertiert überdies mit dem Ensemble „Tango efusión“ von Pablo Ardouin. Ingo de Haas leitet eine eigene Violinklasse an der Musikhochschule Frankfurt. Der Künstler spielt eine Violine von Lorenzo Storioni, Cremona 1770.



Bodo Hersen,

Schüler von Helmut Mendius, Sándor Végh und Norbert Brainin, musizierte ab 1970 im Frankfurter Museumsorchester, bevor er 1977 zum Radio-Sinfonie-Orchester Frankfurt wechselte, hier wie dort als Solo-Bratscher. Bodo Hersen war Gründungsmitglied des vielfach preisgekrönten Dornbuschquartetts. Als Solist war er lange Jahre dem Mainzer Kammerorchester und seinem Leiter Günter Kehr verbunden. Dem 1977 ins Leben gerufenen Álvarez-Klavierquartett gehört er bis heute an und hat nicht zuletzt mit diesem Ensemble zahlreiche Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen veröffentlicht. Eine rege kammermusikalische Tätigkeit einerseits sowie andererseits die langjährige Mitwirkung als Solo-Bratscher im Orchester der Bayreuther Festspiele spiegeln die Vielfalt seiner musikalischen Neigungen.



Daniel Robert Graf

studierte zunächst an der Musik-Akademie seiner Heimatstadt Basel. In Paris, bei Pierre Fournier und Janos Starker, konnte er seine Ausbildung vertiefen und vervollkommen. 1974, vor bald dreißig Jahren, kam Daniel Robert Graf als 1. Solocellist zum Frankfurter Museumsorchester. Er lehrt als Honorarprofessor an der Frankfurter Musikhochschule. Im In- und Ausland gibt er Konzerte, spielt Kammermusik und die reiche Sololiteratur für sein Instrument, das Violoncello.

Echte Orient-Teppiche Direkt-Importe

aus

Iran, Afghanistan, Türkei, Rußland, Pakistan, Indien, China,
Nepal, Marokko

Riesenauswahl, auch alte Stücke

SCHWINN & STARCK

SEIT 1750

Schlitzer Straße 9 60386 Frankfurt-Riederwald Telefon (0 69) 28 76 44
(Kundenparkplätze vorhanden)

Ihr Fachgeschäft für Orient-Teppiche, Gardinen,
Tapeten und Bodenbeläge



Mit Freunden ins Museumskonzert

Möchten Sie unsere Sinfonie- und Kammermusikkonzerte gemeinsam mit Freunden und Verwandten genießen? Wir bieten Ihnen die Möglichkeit dazu. Sie erhalten für die ersten beiden durch Ihre Empfehlung erworbenen Abonnementsplätze eine Gutschrift in Höhe von 10% des erzielten Abonnementspreises und für jeden weiteren Abonnementsplatz zusätzlich **eine exklusive Armbanduhr aus unserer limitierten Sonderedition**. Diese Freundschaftsaktion gilt bis zum 31. Dezember 2003.

IRENE
OLLINGER



Lingerie. Betten. Wäsche. Wohntextil.

Wir führen Spitzenmarken.

Schönes in Ruhe wählen . . . Dessous, Nachtwäsche, Bademäntel, Homewear.
Tischwäsche, Bettwäsche, Kissen, Bettdecken.
Und vieles von marimekko.
Anfertigung von Sondergrößen, Federn-Füllservice.

Frankfurt/M, Oederweg 29, Parkhaus Querstraße, Telefon: 069/551010, montags geschlossen

1. Kammermusik-Abend Alte Oper, Mozart-Saal

Ludwig van Beethoven
(1770–1827)

Johannes Brahms
(1833–1897)

Johann Sebastian Bach
(1685–1750)

Sergej Prokofjew
(1891–1953)

18. September 2003, 20.00 Uhr

Sonate für Klavier und Violine
D-Dur op. 12 Nr. 1

Sonate für Violine und Klavier
A-Dur op. 100

Sonate für Violine solo a-Moll
BWV 1003

Sonate für Violine und Klavier
D-Dur op. 94a

Julia Fischer *Violine*
Milana Chernyavska *Klavier*

1. Familienkonzert Alte Oper, Mozart-Saal

Die große Familie der Blechbläser

12. Oktober 2003, 16.00 Uhr

Chamber Brass Ensemble des
Frankfurter Museumsorchesters

Christian Kabitz *Moderation*

Wir empfehlen den Besuch für Kinder ab 5 Jahren.

Vorverkauf für die Familienkonzerte ab 1. September 2003.

Eintritt: € 6,80* für Kinder bis 14 Jahre
€ 14,50* für Erwachsene

* Aufgrund der Anhebung der Gebühren für den RMV sowie für das EDV-Verkaufssystem durch den Lizenzgeber mußten wir unsere Einzelkartenpreise entsprechend anpassen.

Vorverkauf von Einzelkarten:

jeweils 1 Monat vor Konzertbeginn
Frankfurt Ticket GmbH – Alte Oper Frankfurt,
Opernplatz 1, 60313 Frankfurt am Main
Telefon: 0 69/1 34 04 00, Fax: 0 69/1 34 04 44
sowie bei weiteren angeschlossenen Vorverkaufsstellen.

Die Preise enthalten RMV-Gebühren, Servicegebühren
sowie Gebühren für das EDV-Verkaufssystem.

Schüler, Studenten, Wehr- und Zivildienstleistende,
Arbeitslose sowie Inhaber des Frankfurt-Passes
erhalten gegen Vorlage des jeweiligen Ausweises
frühestens eine Stunde vor Vorstellungsbeginn Karten
– soweit ausreichend vorhanden – zu einem Einheits-
preis von € 10,-.

Die Einführungsvorträge sind nicht Bestandteil des Ein-
trittspreises. Es handelt sich um ein unentgeltliches, zusätz-
liches Angebot, das platzmäßig begrenzt ist; Einlaß mit
Konzertkarte.

An unsere Abonnenten:

Sollten Sie ein Konzert nicht besuchen können, werden
wir Ihre Plätze gern den Vorverkaufsstellen zum Verkauf
zur Verfügung stellen. Wir bitten in diesem Fall um Ihren
Anruf.

**Letzter Termin für das Sonntags- und Montags-
Konzert: am Donnerstag davor bis 16.00 Uhr;
für den Kammermusik-Abend: am Konzerttag bis
11.00 Uhr.**

Die Rückgabe der Karten kann nicht widerrufen werden.
Eine Verkaufsgarantie kann nicht gegeben werden.

Programm-, Besetzungs- und Terminänderungen sind vorbehalten.

FRANKFURTER MUSEUMS-GESELLSCHAFT E.V.
Telefon 0 69/28 14 65, Fax 0 69/28 94 43
e-mail: info@museumskonzerte.de



Was einen Allianz Fachmann von anderen unterscheidet.

Ihr Allianz Fachmann ist immer für Sie da. Ob Sie eine Versicherung brauchen oder einfach nur eine Frage zu Themen wie Altersvorsorge oder Geldanlage haben. Schauen Sie doch einfach mal unverbindlich vorbei, holen Sie sich den Rat eines Experten – und erleben Sie, wie ein Allianz Fachmann sich für seine Kunden ins Zeug legt. Sie werden gleich merken: Er tut das nicht, weil es sein Beruf ist. Sondern das ist sein Beruf, weil er es gerne tut. Lassen Sie es sich von ihm beweisen. Hoffentlich Allianz versichert.

Frankfurter Allianz, Theodor-Stern-Kai 1, 60596 Frankfurt.

Allianz 